

Graf Bernhard (von Scheyern) beigezogen wurde, zeigt, daß es sich um Haid LK Mainburg gehandelt hat, das in dessen Grafschaft an Paar, Ilm und Abens lag.

Das sind nun Dinge, die der diplomatisch-paläographischen Hauptarbeit des Herausgebers ziemlich fernliegen. Aber auch sie gehören zu den von ihm übernommenen Aufgaben. Mangel an der hierzu erforderlichen Erfahrung wird man ihm nicht zum Vorwurf machen dürfen. Aber anderes ist nicht so leicht zu entschuldigen. Bei den Heberegern (70) bestimmt er Berghofen als den Ort dieses Namens im LK Landshut, statt wie im Orts- und Personenverzeichnis richtig als GrKl Berghofen im LK Kelheim. Ebendort (57) bleibt Iwaint unbestimmt, obwohl Imbach LK Riedenburg nahe genug gelegen wäre und auch Trad. 91 vorkommt. Die übrigen notwendigen Berichtigungen bringe ich nachstehend anhand des Orts- und Personenverzeichnisses. Ahchirichen (Trad. 98) eine in Regensburg aufgegangene Örtlichkeit.

Alinpach (Trad. 96) ONdEulenbach LK Rottenburg.

Berghausen (Urk. 69) Frauenberghausen LK Riedenburg.

Burgrain (Urk. 82) LK Wasserburg nicht fraglich.

Chunt . . . Trad. 32 Kinding LK Eichstätt.

Tigingen usw. sicher Teugn LK Kelheim.

Eggmühl sicher LK Mallersdorf.

Eybang Euerwang LK Hilpoltstein.

Etzenberg GrKl Etzenberg LK Parsberg.

Freyberg (Hohen-) Freiberg Ruine bei Eisenberg LK Füssen.

Harrmansperg (Urk. 185) Hartmannsberg LK Rosenheim.

Hundsberg (Urk. 18) abgegangen bei Weichering LK Neuburg.

Laaber a) Oberpfalz: als Sitz von Edelfreien (Wernher II., Ulrich II.,

Friedrich I.) nicht vor 1120; hierher gehören 1247–1475 sämtliche 7 Hadamare;

b) Niederbayern: alles übrige in den Weltenburger Urkunden.

Lobenstein (Urk. 85) Ruine bei Zell LK Roding.

Ronburgk Rumburg abgegangen bei Enkering LK Eichstätt.

Sollern der Ort dieses namens LK Riedenburg.

Waldeck (Urk. 175) (Hohen-) Waldeck bei Schliersee.

Die meisten dieser Berichtigungen wären vermeidbar gewesen, hätte der Herausgeber das vorzügliche Namensverzeichnis von Josef Widemann zu den Regesta Boica eingesehen.

Fügen wir noch hinzu, daß es für den Durchschnittsbenutzer doch recht wichtig gewesen wäre, wenigstens an einer Stelle zu lesen, daß Weltenburg immer bischöflich regensburgisches Eigenkloster gewesen ist. Ferner wäre es notwendig gewesen, einmal kurz im Zusammenhang auf die Klostervogtei und ihre Bedeutung einzugehen und zu erwähnen, daß sie Regensburger Hochstiftslehen war, welches Bischof Heinrich II. 1280 an das Hochstift zurückkaufte (Ried I 563 ff. n 592). Aber alles in allem wird man das Erscheinen des neuen Urkundenbuches mit Freude begrüßen.

München

Franz Tyroller

Ostbairische Grenzmarken (Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde hrg. v. Prof. Dr. J. Oswald), I. Band (1957), 4^o, 170 S., II. Band (1958), 328 S., Passau, Institut für ostbairische Heimatforschung.

Es dürfte unter den zahlreichen bayrischen historischen Zeitschriften land-schaftlicher Art kaum eine geben, die in solcher Größe und Aufmachung erscheint wie die von dem Passauer Hochschulprofessor Dr. J. Oswald wieder

zum Leben erweckten alten „Ostbairischen Grenzmarken“. Der prachtvollen Aufmachung entspricht auch ein guter Inhalt. In unser Fachgebiet reicht im ersten Band eine Untersuchung von M. Peinkofer über die Niederaltaicher Propstei St. Oswald (BA Grafenau), die zuerst der kleinen Genossenschaft der Pauliner gehört (wohl zu unterscheiden von den Paulanern wie P. schreibt) um dann im 16. Jh. an Niederaltaich überzugehen. Der Patron mit seinem so romantisch anmutenden Raben hat nichts mit den Iroschotten zu tun, sondern ist bestenfalls hochmittelalterlich und bei den Ritterorden beliebt. — P. Wildenauer spricht sich mit plausiblen Gründen für Polling bei Passau für die Geburtsstätte des sel. reformeifrigen Bischof Hartmann von Brixen aus, (nicht Polling bei Weilheim). Eine dankenswerte Untersuchung der Kirchen und Kapellen um Altötting, die auch die neue Literatur verwertet, lehnt mit guten Gründen das alte Märlein von der „Heiligen Kapelle“ in Altötting als „Pfalzkirche“ ab. Der II. Band bringt S. 137 ein kurzes Abgabenverzeichnis des oberösterreichischen Klosters Garsten aus dem 13. Jh. Möge der stattlichen von ehrlicher Heimatliebe getragenen Zeitschrift ein ebenso schöner Fortgang beschieden sein.

München

R. Bauerreiß

Lehmann Edgar, Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster im Mittelalter, Akademie-Verlag, Berlin 1957, 4^o, 50 S., XX Tafeln, 19,50 DM.

Prof. Edgar Lehmann, der schon in seinem Katalog über den Deutschen Kirchenbau im MA ein wertvolles Hilfsmittel vergleichender Baugeschichte geschenkt hat, richtet hier sein Augenmerk auf einen Bauteil des ma Klosters, der lang genug unbeachtet blieb. Während dem barocken klösterlichen Bibliothekssaal mehr oder weniger wertlose ästhetisierende Betrachtungen zu Teil wurden, gibt es keine Untersuchung über die klösterliche Bibliothek und erst recht über den Bibliothekar. Und doch haben auch librariae (erste Bezeugung nach E. L. erst seit dem 14./15. Jh.) und librarii nicht nur die libelli ihre Schicksale. V. liefert einen Katalog von nicht weniger als 170 ma. Klosterbibliotheken der alten wie der Armutsorden mit ihren Bezeugungen und in mühsamer Sucharbeit zusammengetragen der einschlägigen Sonderliteratur (zur Ergänzung seien erwähnt das bekannte Werk B. Bischoffs über die karolingischen Schreibschulen sowie die trefflichen Nachschlagewerke Hemmerles und Krausens über die Benediktiner und Cisterzienser in Bayern, (dortselbst auch mitunter einschlägige Archivalienangaben) sowie KG Bayerns I², 109). Bei den frühen Klöstern wird auf die wohl allgemein gebräuchliche Scheidung der Bücher aufmerksam gemacht, wobei die wertvollsten, die liturgischen, in Verbindung mit den sonstigen Pretiosen des kirchlichen Gerätes in einem geschützten armarium aufbewahrt wurden, woher auch die Bezeichnung des Bibliothekars als armarius. Auch das romanische Westwerk dürfte m. E. dabei eine Rolle gespielt haben. Die romanische Bücherkammer entwickelte sich in der Gotik namentlich auch unter dem Einfluß der gelehrteren unter den Armutsorden zur gotischen Studienbibliothek, um dann in die eigentliche Saalbibliothek überzugehen. S. 19 ein knapper aber beachtenswerter Hinweis auf den Anteil der einzelnen Orden an der Entwicklung von Bibliothek und Bibliotheksraum, am Schluß wertvolle Planskizzen mit neuen Erkenntnissen.

München

R. Bauerreiß